

AIDS: Stiftung ruft Ärzte zur Wachsamkeit auf

30 Prozent mehr HIV-Infektionen in Deutschland – Intensivere Prävention erforderlich

von Horst Schumacher

Angesichts dramatisch steigender HIV-Neuinfektions-Raten hat die Deutsche AIDS-Stiftung (DAS) die Ärztinnen und Ärzte zu erhöhter Wachsamkeit aufgerufen. Werde eine sexuell übertragbare Krankheit wie zum Beispiel Syphilis diagnostiziert, solle der Arzt einen HIV-Antikörpertest empfehlen, sagte Dr. Ulrich Heide, Geschäftsführender Vorstand der DAS, kürzlich in Bonn. Zunehmend gibt es laut Heide Patienten, die mit voll entwickeltem Krankheitsbild AIDS eine Arztpraxis aufsuchen, ohne dass die HIV-Infektion vorher festgestellt worden ist. Sehr wohl aber war bei vielen dieser Menschen eine andere sexuell übertragbare Krankheit diagnostiziert worden, zum Teil Jahre zuvor. Darüber hinaus setzt die AIDS-Stiftung auch darauf, dass Ärztinnen und Ärzte präventiv wirken und dem nachlassenden Bewusstsein für die HIV-Gefahr entgegenwirken.

50.000 leben mit HIV und AIDS

Bereits seit dem Jahr 2000 befürchten Experten wegen steigender Neuinfektions-Raten bei sexuell übertragbaren Krankheiten wie Syphilis oder Hepatitis B auch eine Zunahme der HIV-Neuinfektionen. Von einem Besorgnis erregenden Anstieg solcher Ansteckungen um 30 Prozent berichtet nun Dr. Osamah Hamouda, stellvertretender Leiter der Abteilung für Infektionsepidemiologie und Leiter des Fachgebiets HIV/AIDS beim Robert Koch-Institut in Berlin: Die Zahl der Neuinfektionen ist nach seiner offiziellen Schätzung von rund 2.000 in den vergangenen Jahren auf rund 2.600 im Jahr 2005 angestiegen. Die Gesamtzahl der Menschen, die in

Deutschland mit einer HIV-Infektion oder AIDS-Erkrankung leben, beträgt laut RKI-Schätzung 49.000. Das ist deutlich mehr als bisher angenommen.

Eine steigende Zahl von Neuinfektionen ist vor allem festzustellen bei Männern, die Sex mit Männern haben. Insgesamt gehören laut RKI rund 31.000 der HIV-Infizierten dieser Gruppe an. Sozialwissenschaftliche Studien deuteten auf eine Zunahme ungeschützter sexueller Kontakte und eine Zunahme der Partnerzahl hin, hieß es bei der AIDS-Stiftung. Daneben werden in Deutschland rund 20 Prozent aller Neuinfektionen bei Menschen festgestellt, die aus besonders von HIV und AIDS betroffenen Regionen der Welt stammen.

Intensivere Prävention

Als Konsequenz aus den alarmierenden Zahlen fordert die AIDS-Stiftung, die in Deutschland bisher im Vergleich zu anderen Ländern immer noch erfolgreiche Präventions-Arbeit wieder zu intensivieren. Inzwischen sei das Präventionsnetz löchriger geworden. Test- und Beratungsstellen seien vermindert, Mittel für Aids-Hilfen gestrichen wor-



den, kritisierte Ulrich Heide. Er fordert nun eine verbesserte Aufklärung der breiten Öffentlichkeit und zielgruppenspezifische Programme vor allem für homo- und bisexuelle Männer sowie für Migranten, die „sträflich unterversorgt“ seien.

Dem HIV-Test mit intensiver Beratung komme eine wichtige Funktion für die Prävention zu, glaubt Heide. Er forderte die Bundesländer Schleswig-Holstein, Berlin und Hessen auf, die im vorigen Jahr eingeführten Gebühren für den Test wieder abzuschaffen. Die Länder sollen auch die Prävention im Strafvollzug sicherstellen, damit es dort nicht zu neuen Teil-Epidemien kommt. Die Stiftung fordert darüber hinaus internationale Präventionsprogramme. Hier werde Geld benötigt, es gehe aber auch „um erhöhte politische Wahrnehmung der HIV/AIDS-Katastrophe insbesondere in Osteuropa.“

Private Krankenversicherung engagiert sich

Einen „schönen Erfolg“ des Engagements der AIDS-Stiftung für die Prävention gab deren Vorstandsvorsitzender Dr. Christoph Uleer bekannt: Der Verband der Privaten Krankenversicherung wird jährlich 3,4 Millionen Euro für die AIDS-Aufklärungskampagne der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung zur Verfügung stellen. Zum Vergleich: Der BZgA erhält laut AIDS-Stiftung derzeit neun Millionen Euro für diese Kampagne, wovon die Hälfte an die Deutsche AIDS-Hilfe geht. Das ist nur noch rund ein Drittel der Summe, die der BZgA Anfang der 90er Jahre für Aufklärungsarbeit zur Verfügung stand.



Fotos: DAS